



Prolog  
vor dem  
**Julius von Tarent,**

gesprochen

von dem Schauspieler, der die Rolle des  
Guido übernommen,  
auf einem

*Herr D. Krilling.*

**Privat-Theater.**

Dresden, den 7ten Dec. 1781.

(Indem der Vorhang aufgeht, steht er vorm Spiegel, fast schon ganz als Guido angekleidet, jedoch ohne Hut und Binde und im Begriff, noch etwas an seinen Locken zu ordnen.)

**D**es Schauspiels Stunde schlägt! — Und nun  
Was soll ich thun? —  
Soll ich hier diese letzte Locke noch  
Am meinen Nacken schlagen? —

(Indem er den Hut ergreift und schüttelt.)

Hier diesen Federhut mir aufzusetzen wagen?

Ha, Guidos ganzes Bilt!

So schwarz, so stolz, so wild

Wie diese Federn hier,

So rollten die Gedanken seiner Seele.

Nichts schreckte sie! Und wär' es Grabeshölle.

Nichts störte seinen Plan!

Und sey es Felsenbahn.

Nichts

Nichts kühlte seine Blut,  
Und gölt es selber Bruder-Blut.

(Pause, indem er auf und abgeht.)

Unmöglich! Unmöglich! diese zögernde Bewegung  
So mächtig fühlt' ich sie noch nie.

Und diese innre tiefverborgne Regung —  
Ich kenne sie!

Ich deute jedes ihrer Worte!

Zwar ist es Furcht, doch Furcht am rechten Orte. —

Wenn oft der kleinste falsche Ton,

Ein Drucker sonder Noth, die kleinste Pause schon

Des Schauspiels Sinn und Täuschung unterbricht;

O wer, wer zeigt mir hier die Schranken

Von meiner Pflicht?

Sind hier nicht Worte schon Gedanken?

Nicht jede Periode ein Künstlerwerk?

Das Ganze nicht — o welch ein Meisterstück!

(Wiederum Pause und Nachdenken.)

Zumal des Guido Rolle? Guidos Rolle!

Wer hebt nicht vor der Hand voll Bruderblut zurück?

Wer haßt nicht den, durch den der liebevolle

Entführer Blankens sinkt?

Wer, wenn mein Dolch der Rache blinkt,

Wer deut nicht jeden Scharfsinn der Kritik

Zu seinen Diensten auf, in Guidos kleinster Silbe

In seinem Ton, in seinem Blick,

In seiner Kleidung selbst ein Fehlerchen zu spähn?

Sey's noch so klein: sey's klein, wie eine Milbe!

Es wird dem Mann nicht übersehn,

Den ieder hassen muß; und dessen Grausamkeit

Selbst eh sein Vater und sein Richter

Als das Parterre verzeiht.

Und

Und ich — ich sollte diesen Tadel auf mich laden?  
Sind ich ihn nicht schon genug auf minder schweren  
Pfadern?

Woher hätte ich den Muth  
In Kaffeetischen das Gespräch zu werden?  
Der unberufenen Dramaturgen spöttische Geberden  
Zu sehn? Und — ha! ich fühle stärkere Blut  
Auf meiner Wange glühn; —  
Sogar der Mädchen Haß auf mich zu ziehn?  
Die ihrem Liebling Julius, —  
Ein halbes Mädchen schier! — bald Mitleids-Thrä-  
nen zollen,

Und zornig gegen mich die schönen Augen rollen.  
Der Mädchen Haß? das woll der Himmel nicht!  
Ihn reizen wäre gegen Männerpflicht.  
Hinweg Prinz Guidos Rolle!  
Dich spiele, wer da wolle,  
Ich sicher nicht. (Längere Pause.)

Doch wie? Wenn dieses Mißtraun da,  
Für meinen Ruf und meine Ehre  
Beleidigung des Zirkels wäre,  
Der mich schon öfters sah?  
Sind' ich nicht heut  
Auch unter ihn genug der Richter und der Kenner,  
Die wüßten, wie viel Schwierigkeit  
Uns Leisewitz zu übersteigen heut?  
Sind' ich nicht genug der nachsichtsvollen Männer,  
Die den, der ungeübt und bei Thaliens Spiel  
Nur auszuruhen sucht, gern von dem Künstler  
unterschieden,  
Dem für sein ganzes Loos hienieden  
Das Loos der Bühne fiel?  
Und wenn denn endlich hier und da —

Was

AK 4a 3937

Was ich zwar kaum befürchten wollte —  
Es einen und den andern geben sollte,  
Der immer gern an seinen Nächsten etwas zu ta-  
deln sah,

Und dem zur Dauerung in seiner Atmosphäre  
Ein wenig Medisance nöthiger

Als mir das Odemholen wäre;

Noch, noch wird mir das Herz nicht schwer.

Giebt's nicht in diesen unruhvollen Zeiten

Genug der Neuigkeiten,

An welchen sich sein Satir tummeln kann?

Er tadle, wie es fällt, bald Robney, bald la Grafen!

Mag Crillon's ganze Macht an Murray scheitern  
lassen;

Sprech Franklin's Staatsentwürfen Hohn!

Mag ietzt den Cromwel = Washington,

Und ietzt den Lord Cornwallis hassen!

Was geht dem strengen Mann

Der Prinz der Saventiner an?

Und will ia gegen uns die schwere Lanze blizen,

Ihr bessern Kenner, sprecht, wollt ihr uns dann be-  
schützen? —

Ha! ihr versprechts; und ich und meine Brüder,

Und meine Schwestern traun auf euch;

Erfüllt, was ihr verspracht! — Seyd nachsichts-  
voll! Sogleich

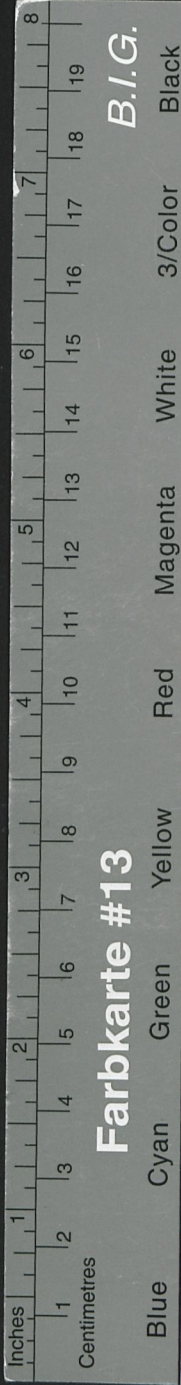
Seht ihr mich, ganz als Guido, wieder.

X 3073853



— ed. des orig. par ...





Prolog  
 vor dem  
**Julius von Tarent,**  
 gesprochen  
 von dem Schauspieler, der die Rolle des  
Guido übernommen,  
 auf einem  
**Privat-Theater.**

*Frau D. Enfling*

Dresden, den 7ten Dez. 1781.

(Indem der Vorhang aufgeht, steht er vorm Spiegel, fast schon ganz als Guido angekleidet, jedoch ohne Zur und Binde und im Begriff, noch etwas an seinen Locken zu ordnen.)

**D**es Schauspiels Stunde schlägt! — Und nun  
 Was soll ich thun? —  
 Soll ich hier diese letzte Locke noch  
 Am meinen Nacken schlagen? —  
 (Indem er den Zur ergreift und schüttelt.)  
 Hier diesen Federhut mir aufzusetzen wagen?  
 Ha, Guidos ganzes Will!  
 So schwarz, so stolz, so wild  
 Wie diese Federn hier,  
 So rollten die Gedanken seiner Seele.  
 Nichts schreckte sie! Und war' es Grabeshölz.  
 Nichts störte seinen Plan!  
 Und sey es Felsenbahn.

Nichts